

Gott, der den Menschen sieht

Hauptgottesdienst

Prof. Dr. Thomas Sternberg MdL, Präsident des ZdK, Münster

29. Mai 2016

Liebe Schwestern und Brüder,

der 100. Katholikentag geht zu Ende.

Zuerst sage ich: Danke! Danke Leipzig und dem Bistum Dresden-Meißen, den Gastgebern, den evangelischen Freunden, den Mitwirkenden, den Organisatoren – und vor allem den tausenden ehren- und hauptamtlichen Helfern: Danke!

Wir waren gerne hier. Wir haben uns in Leipzig wohlgefühlt. Und vielleicht bleibt bei dem einen oder der anderen in dieser Stadt die Einsicht: ganz so merkwürdig und vorgestrig sind die Christen gar nicht und irgendetwas treibt sie an, das ihnen Gewissheit und Orientierung gibt.

Wir haben in diesen Tagen in Leipzig eine lebendige Kirche erlebt, wir haben gesehen: Kirche geht auch anders: Nicht das Jammern über das Schrumpfen, sondern die Freude über das Wachsen. Ich sage euch hier im Osten: Respekt! Und Dank für euer Zeugnis!

Wir wollten in diesen Tagen lernen, auf den Menschen zu blicken, so wie er oder wie sie ist: jeweils anders und einzigartig: Menschen zu sehen mit ihren Sorgen, Befürchtungen und Ängsten. Wir haben diskutiert über die Fragen der Zeit wie es Katholiken schon hundert Mal so gemacht haben: Unsere Gesellschaft lebt von Vertrauen und Solidarität. Ihr Zusammenhalt basiert auch auf dem Beitrag der Christen. Wir wenden uns gegen alle, die nicht Ängste nehmen, sondern sie schüren, die Misstrauen säen und ganze Gruppen oder Religionen herabwürdigen! Wir wollen Fremdes nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung erleben. Wir wollen den Dialog auch und gerade mit Muslimen. In Gesprächen, Begegnungen und indem wir gemeinsam etwas tun, wollen wir Fremdheit in Vertrautheit verwandeln!

In vielen Ländern werden Christen verfolgt. Ihnen gehört unsere volle Solidarität und wir schließen sie in unsere Gebete ein, ebenso wie alle, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden wo auch immer in der Welt.

Europa macht uns Sorge. Wir sind in Dörfern und Städten zuhause, in Regionen verwurzelt, in unserem Land beheimatet und bauen an einem geeinten und friedlichen Staatenbund. Wir sagen nein zu einem ausgrenzenden Nationalismus, der schon so viel Leid über die Welt gebracht hat. Lasst uns mit den Katholiken Europas seine Tugenden verteidigen: Offenheit und Dialogbereitschaft, Demokratie und die Fähigkeit, Fremdes anzuverwandeln in einer gerechten Sozialordnung und vor allem die unantastbare Würde jedes einzelnen Menschen als Ebenbild Gottes. Das ist unser Europa!

Wir weiten den Blick über Europa hinaus: Was wir kaufen, kommt häufig aus Ländern, in denen Menschen so wenig verdienen, dass sie damit keine Lebensperspektive haben und zu fliehen versuchen. Die Ungleichheiten weltweit müssen auf die Tagesordnung der Politik! Wir wollen uns einlassen auf die internationale soziale und ökologische Frage.

Auch Fragen unserer Kirche haben wir diskutiert. Wir bestärken den Papst in seinem Wunsch nach einer synodalen Kirche und wünschen uns den Diakonat der Frau.

Wir wollen mit unserem Papst, den Bischöfen, Priestern und Ordensleuten gemeinsam Kirche sein und so unseren Dienst für die Welt leisten!

Schwestern und Brüder,

in dieser Stadt, auch auf diesem Platz haben vor 27 Jahren Gebete und Kerzen einen ungerechten Staat zu Fall gebracht; vertrauen wir auf die Macht der Gebete und der Kerzen. Und so auf den Heiligen Geist, der uns in unserer Schwachheit hilft.

Danke allen!

Kommt gut heim!

Text wie von Autor/in bereitgestellt. **Es gilt das gesprochene Wort.**

Veröffentlichung nur mit Genehmigung der Verfasserin/des Verfassers.